

die Lautgeschichte der engl. Sprache, deren eingehende Darstellung ihm internationale Anerkennung brachte. Im engsten Zusammenhang mit den lautgeschichtlichen Untersuchungen standen seine Arbeiten auf dem Gebiete der dt. und engl. Phonetik: 1898 nahm er gem. mit Sievers und Siebs an den ersten Beratungen über eine Regelung der dt. Bühnenaussprache bzw. Hochsprache teil; für österr. Studierende und Lehrer neuphilolog. Fächer verfaßte er seine von der in Österr. bodenständigen Aussprache ausgehende dt. Lautlehre, und auf Grund seiner Anregung wurde E. W. Scripture, einer der Begründer der Experimentalphonetik, eingeladen, als Gastprof. an der Univ. Wien Vorlesungen und Übungen abzuhalten. Weitere Arbeitsgebiete L.s waren vor allem die engl. Metrik, die hist. Syntax des Engl. und die engl. Literatur des 16. und 17. Jh. Er war ein hervorragender Lehrer und immer bestrebt, ab 1915 vor allem auch als Obmann des Wr. Neuphilolog. Ver., die Kontakte zwischen Univ. und Schule zu fördern.

W.: Über den Versbau des angelsächs. Gedichtes Judith, in: Beitr. zur Geschichte der dt. Sprache und Literatur, Bd. 11, 1886; Die engl. Stabreimzeile im 14., 15. und 16. Jh., in: Anglia 11, 1888; Engl. Metrik, Geschichte der heim. Metra, in: Grundriß der german. Philol., hrsg. von H. Paul, Bd. 2, 1893, 2. Aufl. 1905; Untersuchungen zur engl. Lautgeschichte, 1896; Zur Geschichte des engl. Dramas im 16. Jh., in: Forschungen zur neueren Literaturgeschichte, Festschrift für R. Heinzel, 1898; Zur Textkritik der Spiele von York, in: Anglia 22, 1900; Zur Frage nach einer dt. Mustersprache, in: Z. des Allg. dt. Sprachver. 15, 1900; Über Otways „Venice Preserved“, in: Beitr. zur neueren Philol., Festschrift für J. Schipper, 1902; Stud. zur engl. Lautgeschichte, in: Wr. Beitr. zur engl. Philol., Bd. 17, 1903; Dt. Lautlehre mit besonderer Berücksichtigung der Sprechweise Wiens und der österr. Alpenländer, 1904, 3. Aufl. 1932; Zur Aussprache des Französisch im 17. Jh., in: Bausteine zur roman. Philol., Festschrift für A. Mussafia, 1905; Hist. Grammatik der engl. Sprache, 1914–40, Neudruck 1964; Sprachkörper und Sprachfunktion, in: Engl. Stud. 56, 1922; Experimentalphonetik und Sprachwiss., in: German-roman. Ms. 11, 1923; Über einige Zukunftsaufgaben der engl. Sprachwiss., ebenda, 18, 1930, japan., in: Anglistic Pamphlets 6, 1933; Zur Palatalisierung, in: Anglia 59, 1935; etc. Hrsg.: Wr. Beitr. zur engl. Philol., Bd. 1–58, 1895–1932 (bis 1915 gem. mit anderen); Sir Degrevant (Textausgabe), in: Wr. Beitr. zur engl. Philol., Bd. 47, 1917.

L.: Die Presse vom 27. 1. 1965; Dt. Hochschulztg. vom 20. 7. 1923; Österr. Hochschulztg. vom 15. 1. 1965; Neusprachliche Stud.: Festgabe K. L. zu seinem 60. Geburtstag, Die Neueren Sprachen, Beih. 6, 1925; Anglistic Pamphlets 6, 1933; Feiert. Inauguration, 1934/35; K. L. zu seinem 70. Geburtstag, ein Verzeichnis seiner Schriften, 1935; Forschungen und Fortschritte 11, 1935, S. 27 f.; Anglia 46, 1935, Beibl. S. 289 f.; Engl. Stud. 70, 1935/36, S. 1 ff., S. 440; English Studies 18, 1936, S. 24 ff.; Almanach Wien, 1936; Archiv für vergleichende Phonetik 1, 1937,

S. 124 ff.; Österr. Akad. der Wiss., Anzeiger der phil.-hist. Kl., Jg. 102, 1965, S. 9 ff.; Moderne Sprachen 9, 1965, S. 3 ff.; Kürschner, Gel. Kal., 1925–35; Wer ist's? 1905–35. (Koziol)

Luithlen Friedrich, Dermatologe. * Rodaun (N.Ö.), 14. 9. 1869; † Wien, 18. 6. 1927. Bruder der Schulgründerin Marie L. (s. d.), Sohn der Folgenden und der Pädagogin Martha L. (s. d.); stud. an der Univ. Wien, 1894 Dr. med.; erfuhr in der Klinik für Dermatol. und Syphilidol. unter Kaposi (s. d.) seine Fachausbildung, bevor er sich der Privatpraxis widmete. 1904 habil. für Dermatol. und Syphilidol. Schon frühzeitig – 1910 – fand er Anschluß an den Kreis um den Pharmakologen H. H. Meyer. Er war zunächst im St. Anna-Kinderspital, 1916 als Abt. Vorstand im Mariahilfer K.-Franz-Josef-Ambulatorium tätig und arbeitete während des Ersten Weltkrieges unter E. Fingers (s. d.) Leitung in einem Filialspital für haut- und geschlechtskranke Soldaten. 1919 tit. ao. Prof. Aus seiner klin. Tätigkeit stammen Beitr. für das Mracecsche „Handbuch der Hautkrankheiten“, so über den Pemphigus neonatorum, die Dermatitis exfoliativa, die Sklerodermie. Aus seiner „pharmakologischen Zeit“ liegen experimentell-therapeut. Arbeiten, etwa seine hervorragenden „Vorlesungen über die Pharmakologie der Haut“, vor. Er beschäftigte sich mit Fragen der Überempfindlichkeit, der Sensibilisierung und Desensibilisierung der Haut. Die von ihm empfohlene Kolloidtherapie war bahnbrechend. Es erschienen Stud. über die Veränderungen der Hautreaktion beim Mineralstoffwechsel. Wichtige Untersuchungen galten „Ernährung und Haut“, den Beziehungen zwischen Störungen der inneren Sekretion und den Dermatosen. Es wurde gesagt, daß Luithlen die experimentelle Pharmakol. in die Dermatol. eingeführt habe. 1924 machte er eine Vortragsreise durch Nordamerika. Auf seine Initiative ist eine Fürst Johann Liechtensteinsche Stiftung für wiss. Forschung zurückzuführen.

W.: Therapie der Hautkrankheiten, in: Med. Handbibl., n. 1, 1902; Sclerodermis, Sclerema neonatorum elephantiasis, in: Hdb. der Hautkrankheiten, hrsg. von F. Mracek, Bd. 3, 1904; Über das Verhalten der Chromothophoren bei der Regeneration pigmenthaltiger Haut, 1909; Vorlesungen über Pharmakol. der Haut, 1921; etc.

L.: WMW, Jg. 77, 1927, S. 888 f.; Wr. klin. Ws., Jg. 40, 1927, S. 894; Fischer 2, S. 951; Kürschner, Gel. Kal., 1926. (Jantsch)

Luithlen Hugo, Eisenbahntechniker. * Rodaun (N.Ö.), 9. 6. 1871; † Steinbachbrücke